

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 68 (1970)

Heft: 11

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Hebammenverband

Offizielle Adressen

Zentralpräsidentin: Frl. Thérèse Scuri
2012 Auvornier NE, Tel. (038) 8 22 04
zur Zeit in 2400 Le Locle, Maternité,
Tel. (039) 5 11 56

Zentralkassierin: Mme. A. Bonhôte
Beaux-Arts 28, 2000 Neuchâtel
Tel. (038) 5 30 22

Fürsorgefonds-Präsidentin: Sr. Elis. Grütter
Laupenstrasse 20a, 3000 Bern
Tel. (031) 25 89 24

Zentralvorstand

Jubilarinnen

Section Vaudoise

Mlle Louise Tille, 9320 Arbon
Mlle Lucie Gonin, 1000 Lausanne
Mme Marie Karlen-Roch,
1837 Château-d'Oex

Section Neuchâtel

Mlle Thérèse Scuri, 2012 Auvornier
Mit den herzlichsten Glückwünschen
Eure Kameradinnen im Zentralvorstand

Todesfälle

Sektion Schwyz

Frau Gertrud Schuler-Schuler, Alpthal,
verstorben im Alter von 76 Jahren

Sektion Solothurn

Frau Flora Gigi-Fawer, Grenchen, ver-
storben im Alter von 82 Jahren.

Sektion Thurgau

Frau Ida Portmann-Weber, Romanshorn,
verstorben im Alter von 94 Jahren

Section Vaudoise

Mme Wilma Cavin, Yverdon.

Wir kondolieren den Familien der Ver-
storbenen aufs tiefste.

Im Namen des Zentralvorstandes:
Thérèse Scuri

Sektionsnachrichten

Aargau

Unsere Herbstversammlung findet Don-
nerstag, den 12. November 1970, 14 Uhr,
im Bahnhofbuffet Aarau, 1. Stock, statt.
Herr Dr. med. H. P. Rehsteiner, Oberarzt

Inseratenverwaltung:

Künzler-Bachmann AG, Kornhausstrasse 3,
9001 St. Gallen, Telefon 071 22 85 88

in der Frauenklinik des Kantonsspitals
Aarau, wird einen interessanten Vortrag
halten.

Wir laden alle Kolleginnen freundlichst
zur Teilnahme an der Versammlung ein.

Für den Vorstand *Sr. Käthy Hendry*

Baselland

Am Montag, dem 12. Oktober war uns
Hebammen nicht nur Petrus, sondern
auch die Firma Guigoz in Vuadens gut
gesinnt. Wir durften einer sehr netten
Einladung folgen, um die Fabrik der Gui-
gozprodukte zu besichtigen. Alle waren
erstaunt ob der Grösse dieses Betriebes,
der sehr sauber und geordnet geführt
wird. Nicht weniger machte uns das De-
pot und die Spedition Eindruck, von wo
Milch in alle Länder verschickt wird, un-
ter anderem auch nach Bangkok. Alles
was wir an diesem Tag erfahren durften,
wird uns in guter Erinnerung bleiben,
nicht weniger die feudale Unterstützung
für das leibliche Wohl, das die Firma so
grosszügig stiftete.

Herzlichen Dank für diesen unvergessli-
chen Tag.

Im Namen der Kolleginnen *L. Jurt*

In Memoriam

Am 28. September 1970 erreichte uns die
Nachricht vom Tode unserer Kollegin
Frau Fabry-Tschopp. Die Verstorbene
wurde am 21. April 1892 in Bubendorf
geboren, wo sie auch die Schulen besuch-
te. Ihre Jugendjahre verlebte sie mit noch
zwei Geschwistern zusammen im Kreise
ihrer Familie daselbst. Bereits in ihrem
zweiten Lebensjahre verlor sie ihre Mut-
ter. Nach Schulaustritt wurde sie durch
Herrn Pfarrer Schöllli in ihrem geliebten
Bubendorf konfirmiert. Der Leitspruch
für ihr Leben wurde ihr aus Jes. 43.1 mit-
gegeben: «Fürchte Dich nicht, ich habe
Dich bei Deinem Namen gerufen! Du
bist mein.» Wenn auch später oftmals
Stürme um ihre Seele tobten, so hatte
sie sich aus diesem Leitspruch immer
wieder neue Kraft geholt.

Bei einer Schneiderin erlernte sie das Nä-
hen und hat sich mit diesem Beruf län-
gere Zeit den Lebensunterhalt verdient.
Im Jahre 1924 erlernte sie in Basel den
Hebammenberuf, welchen sie während
35 Jahren mit grosser Liebe und Hingabe
ausübte. Vielen Kindern hat sie ins Le-
ben geholfen. Damals gab es hier noch
keinen Arzt im Dorf und die Hebamme
wurde oft Tag und Nacht zu Hilfsbe-
dürftigen gerufen.

1927 vermählte sie sich mit Wilhelm
Fabry. Ihrem Gatten war sie eine treube-
sorgte Gattin und den Kindern eine vor-
bildliche Mutter. Sie hatte zwei Söhne
und eine Tochter.

Befreiung

Ich hab es aus der Hand gegeben
und ganz in Gottes Hand gelegt,
was Tag und Nacht in meinem Leben
mein ruheloses Herz bewegt.

Nun falten sich die leeren Hände
und werden zum Gebet bereit.

Ein neuer Anfang ist das Ende

und, was gefangen war, befreit!

Denn du, Herr, brichst die letzten

Schranken,

du schliesst und öffnest jede Tür,

du kennst die Herzen und Gedanken

und bringst uns endlich ganz zu dir.

Dann werden wir in neuen Weisen

nach Leid und Last, nach Not und Nacht

dich loben und dich ewig preisen:

Herr, du hast alles wohl gemacht!

Albert Bartsch

Viel Freude bereiteten ihr die Grosskin-
der, die sie oft und gerne bei ihr zu Be-
such hatte. Leider konnte Frau Fabry
schon seit längerer Zeit die Wohnung
nicht mehr verlassen. Noch während der
Tätigkeit als Hebamme zeigten sich schon
starke Herzbeschwerden, sowie Arthri-
tis. Trotz Beschwerden hatte sie bis zu-
letzt für ihren Gatten und Sohn gekocht,
sowie die leichteren Hausarbeiten be-
sorgt. Mitte September verschlimmerte
sich ihr Leiden. Sie erholte sich jedoch
nochmals und wurde am 28. September
in den Morgenstunden überraschend vom
Herrn in die Ewigkeit abberufen. Ihr Le-
ben war Liebe und Hingabe. Aus ihrem
Mund hörte man nie ein böses oder lau-
tes Wort. Wir wollen ihr stets liebend
gedenken. *Ch. Magnon-Schafroth*

Bern

Unsere Adventsfeier wird dieses Jahr
erst am 2. Dezember stattfinden. Wie-
derum im Kirchgemeindehaus der Heilig-
geistkirche an der Gutenbergstrasse, Be-
ginn 14.15 Uhr.

Für die Jubilarinnen-Ehrung werden die
Mitglieder mit 25 und 40 Jahren Hebam-
mendiplom von der Präsidentin persö-
nlich eingeladen. Anträge für die Haupt-
versammlung sind bis spätestens am 15.
Dezember schriftlich bei der Präsidentin
einzureichen.

Beim Erscheinen der Zeitung wird unser
Besuch in Hochdorf bereits der Vergan-
genheit angehören. Ein Bericht darüber
erfolgt in der Dezember-Nummer.

Mit freundlichen Grüssen für den Vor-
stand *T. Tschanz*

Milchschorf?

Die Therapie des
Säuglingsekzems
mit

Elacto

einfach
preiswert
erfolgreich

WANDER

Von 186
170 (= 91%)

Von 186 ekzematösen Säuglingen konnten nach 2–4 wöchiger Diät mit Elacto 170 (= 91%) geheilt oder gebessert werden, die übrigen reagierten nicht auf die Behandlung, 1 Fall verschlechterte sich.

Dieses Ergebnis, das im Hinblick auf den komplexen Entstehungsmechanismus des Säuglingsekzems als sensationell bezeichnet werden kann, rechtfertigt die Anwendung dieser einfachen und preiswerten Therapie bei jeder derartigen Erkrankung.

Graubünden

Vorerst möchte ich im Namen aller Teilnehmerinnen aus dem Graubünden der Sektion Unterwallis ganz herzlich für den wunderbaren Aufenthalt im schönen Wallis danken. Sie haben wirklich keine Mühe gescheut uns zwei unvergessliche Tage zu bereiten.

Dann habe ich noch einige Bitten an die Mitglieder unserer Sektion. Wir sollten wissen, welche Hebammen über 80 Jahre alt sind, seid so gut und meldet Euch. Ebenso sollten wir Kenntnis davon haben, wer 50, 40 oder 25 Jahre im Dienst ist. Wir kennen weder das Geburts- noch das Patentierungsjahr von den meisten unserer Kolleginnen.

Unsere Kassierin hat einige Nachnahmen uneingelöst zurückbekommen, aber leider ohne Begründung. Ich möchte allen Mitgliedern in Erinnerung rufen, dass das Nichteinlösen der Nachnahmen keine Austrittserklärung bedeutet, diese hat laut Statuten schriftlich zu erfolgen. Diesen Schritt sollte sich jedes Mitglied doch gut überlegen, denn nur wenn wir in unseren Reihen zusammenhalten, können wir nach aussen eine Verbesserung unserer Lage anstreben.

Noch eine Sache macht der Sektion wie dem Zentralvorstand viel Mühe. Wenn ein Mitglied infolge Wegzug die Sektion wechselt, soll es doch so freundlich sein und die Adressänderung dem Vorstand melden.

Nun habe ich mein Herz ausgeschüttet und hoffe, dass alle lieben Kolleginnen Verständnis für unsere Anliegen haben. Mit den besten Grüßen für den Vorstand
M. Enzi

Solothurn

Am 15. Oktober trafen wir uns im Hotel Metropole in Solothurn. Leider liess die Zahl der Anwesenden zu wünschen übrig, schade! Der erste Teil war schnell erledigt, da es nicht viel neues zu besprechen gab.

Im gemütlichen Teil brachten uns die Herren Leisibach und Harry von der Firma Guigoz einen Film mit der uns sehr begeisterte. Herr Leisibach machte uns alle mit den Produkten der Firma Guigoz bekannt. Für das gute Zvieri bedanken wir uns herzlich bei der Firma.

Unser nächstes Treffen findet ungefähr Mitte Dezember 1970 im «Feldschlösschen» in Olten statt, verbunden mit der Adventsfeier. Der genaue Termin wird später noch bekanntgegeben.

Die Aktuarin *E. Richiger-Känzig*

In Memoriam

Am 25. August 1970 wurde unser langjähriges Mitglied *Frau Flora Guggi-Fawer in Grenchen*, zu Grabe getragen.

Unter den vielen Trauernden befanden sich auch einige Kolleginnen unserer Sektion, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Frau Guggi wurde am 12. April 1888 in Bettlach geboren, wo sie zusammen mit sechs Geschwistern ihre ersten Lebensjahre verbrachte. Noch vor ihrem Schuleintritt zog die Familie nach Grenchen, da blieb sie bis zu ihrem Tode sesshaft. Nach der Schule arbeitete sie zuerst in der Uhrenindustrie, doch fand sie dort nicht volle Befriedigung. 1908 schloss Frau Guggi mit ihrem um zwei Jahre älteren Spiel- und Schulwegkameraden den Bund fürs Leben. Ihr Gemahl, Hermann Guggi verbrachte seine Kindheit auch in der Nachbarschaft und wuchs mit ihr auf. Dem jungen Paar wurde eine Tochter geschenkt, welche in einer harmonischen Ehe aufwachsen durfte.

Im Jahre 1911 entschloss sich Frau Guggi den schönen Beruf einer Hebamme zu ergreifen und absolvierte in der Frauenklinik Basel den Hebammenkurs.

Die Verstorbene durfte den verantwortungsvollen Beruf in der Gemeinde Grenchen ausüben, wo sie rund 3000 Erdenbürgern den Eintritt in unsere Welt erleichterte. Mit der Vollendung ihres 65. Lebensjahres wurde sie pensioniert und musste leider das Amt als Hebamme, gezwungen durch die unerbittliche Altersgrenze, niederlegen. Sie konnte sich kaum damit abfinden; durfte sie doch mancher Frau beistehen und ihr nachher das Kindlein stets mit einem Lächeln auf den Arm legen, und nun musste sie das alles vermissen!

Zum Glück durfte sie nach ihrer Pensionierung in ihrem Eigenheim im «Däderiz», das sie 1938 erworben hatten, noch schöne Tage verbringen.

Mehr und mehr band sie aber ein Beinleiden am Hause fest. Auch das war eine grosse Umstellung für sie, war sie doch gewohnt stets unterwegs zu sein. Als die Dahingegangene, durch zunehmende Breiten des Alters kaum mehr in der Lage war, den eigenen Haushalt zu führen, war sie froh mit ihrem Mann im Altersheim Aufnahme zu finden und vieler Sorgen enthoben zu sein. Wir werden Flora Guggi-Fawer ein ehrendes Andenken bewahren. Den Angehörigen anbieten wir unser herzliches Beileid.

E. Richiger-Känzig

Winterthur

Liebe Kolleginnen! Dienstag, 10. November soll nun der in der letzten Nummer angekündigte Besuch der Schuhfabrik Walder in Brüttsellen durchgeführt werden. Man erreicht die Fabrik in ungefähr 10 Minuten von der Bahnstation Dietlikon aus. Wir hoffen, dass es recht vielen möglich sein wird zu kommen. Auch

Kolleginnen der Sektion Zürich sowie Gäste sind herzlich eingeladen an der Besichtigung teilzunehmen. Es besteht die Möglichkeit im Laden der Fabrik günstig Schuhe zu kaufen.

Besammlung vor der Firma Walder um 13.50 Uhr (Parkplatz vorhanden). Abfahrt der Winterthurer Hebammen beim Archplatz, Chässtube um 13.40 Uhr. Bitte um vorherige Anmeldung der Kolleginnen, die mit dem Auto kommen und solchen die mitfahren möchten an Frau Tanner, Telephon 33 13 75. Auf Wiedersehen!

Grosser Mütterwettbewerb

Am 29. September hat die Firma Galactina + Biomalt AG in Belp zu einem Presseempfang und zur Preisverteilung im grossen Mütter-Wettbewerb eingeladen, den die Firma in Zusammenarbeit mit Kinderärzten und der Redaktion der Zeitschrift «Wir Eltern» (früher «Elternzeitschrift») lanciert hatte.

Im Mütter-Wettbewerb ging es um das Thema: «Was würden Sie tun, wenn... und: «Was brauchst Ihr Baby am meisten? Diese Fragen über Geborgenheit, Ernährung, Hygiene, über Notfälle (Verbrühen, Gift, Verschlucken von Gegenständen) Impfungen usw. wurden von insgesamt 2637 Einsendern, Mütter und auch Väter, beantwortet. Sicher eine schöne Anzahl.

Es ging der Firma bei diesem Wettbewerb nicht in erster Linie darum, ihr Säuglings-Ernährungsprogramm, das ohne Zweifel eine vorzüglich ausgewogene Ernährung garantiert, an den Mann oder an die Frau zu bringen, sondern eine möglichst grosse Anzahl von Eltern, besonders die Mütter anzusprechen und zum Nachdenken anzuregen. Dass 1957 nicht richtig beantwortete Fragebogen eingegangen sind, zeigt deutlich, dass auf dem Gebiet der Ernährung und Pflege mancherorts Unsicherheit besteht. Durch den vor einigen Jahren ins Leben gerufenen wissenschaftlichen Beratungsdienst will die Firma den Müttern helfen, ihre Probleme zu lösen.

Begrüsst wurden die Gäste — die glücklichen Gewinner der ausgesetzten Preise vom Mütter-Wettbewerb sowie die Damen und Herren der Presse — durch Herrn Kramer. Nach dem zweistündigen Rundgang durch das Unternehmen wurde bei einem von der Firma Galactina offerierten Mittagessen die Wettbewerbs-ergebnisse bekanntgegeben.

Gewinnerin des ersten Preises von 1000 Franken war Frau Erika Eichenberger, Zollikofen, Mutter von zwei Kindern im Alter von ein und zwei Jahren. Der zweite Preis von 500 Franken wanderte nach

Galamila Brustsalbe dient der Erhaltung der Stillkraft. Sie deckt und schützt die empfindlichen Brustwarzen. Sie verhütet Schrunden und Risse. Sie heilt bestehende Verletzungen und beugt Infektionen (Mastitis) vor.



Sie ist auch eine ausgezeichnete Wundheilsalbe bei kleineren Verletzungen.



Kassenzulässig. Ein Produkt der Galactina & Biomalt AG Belp, Abteilung Pharma

Es verdient keiner den Namen Mensch, der nicht die Verpflichtung in sich fühlt, für alle seine Mitmenschen, soviel er's vermag und sie's nach Leib und Seele bedürfen, zu tun. Wir verleugnen unsere menschliche Abkunft, wenn es uns nicht innerstes Bedürfnis ist, für unsere Mitmenschen zu fühlen wie für uns selber.

Joh. Chr. Blumhardt

Adliswil ZH, während die übrigen Preise sich auf verschiedene Kantone verteilten. Das abschliessende Referat von Herrn Dr. Hirt, Chef der Forschungsabteilung der Firma Galactina, war äusserst interessant. Forschung wird gross geschrieben, denn: Ohne Forschung kein Fortschritt. «Wir verfügen über eine um-

fangreiche wissenschaftliche Dokumentation, die alle Bereiche unseres Schaffens umfasst» fügte er bei.

Dem Referat von Dr. Hirt folgte eine Diskussion mit den Wissenschaftlern und der Leiterin des Beratungsdienstes der Firma und zum Schluss die Preisverteilung.

Wir wünschen der Firma Galactina, die sich ganz in den Dienst von Mutter und Kind stellt, eine gedeihliche Entwicklung im achten Dezennium — nächstes Jahr feiert sie ihr 70jähriges Jubiläum.

Im Folgenden werden in der Schweizer Hebamme Referate, die am Internationalen Kongress in Santiago (Chile) gehalten wurden, veröffentlicht. Es ist ausserordentlich interessant, die Berichte der verschiedenen Länder zu lesen. Red.

Eröffnung:

Der Kongress wurde eingeleitet mit dem Abspielen der chilenischen Nationalhymne. Im Anschluss daran begrüsst

die Vorsitzende des Internationalen Hebammenverbandes, *Sra. Olga Julio de Melado, Chile*, das bis auf den letzten Platz mit Hebammen aus aller Welt besetzte Auditorium. Ihr besonderer Gruss und Dank galt den Ehrengästen, unter ihnen *Sr. Dr. Ramón Valdivieso*, dem Minister für das Gesundheitswesen in Chile, sowie *Sr. Manuel Fernández*, dem Bürgermeister von Santiago.

Anschliessend ergriff der Gesundheitsminister das Wort. Im Namen des leider verhinderten Staatspräsidenten und in seiner Eigenschaft als Gesundheitsminister hiess er alle Teilnehmer herzlich willkommen und erklärte, dass diese Tagung unter offiziellem Schutz der Regierung stehe. Er wünschte den Gästen aus aller Welt einen angenehmen Aufenthalt in Chile. Auf das Programm der Tagung eingehend, betonte er, dass die Hebammen die Hauptrolle in der Fürsorge für Mutter und Kind spielen. Diese Verantwortung hat sie in Chile z. B. dank ihrer guten Universitätsausbildung erhalten. Gemäss Expertenausschuss der WHO entsprechen die Hebammen in Chile der Gruppe «Public Health Nurse-Midwife».

Die chilenische Regierung kümmert sich laufend um Gesundheitsprogramme für Mutter und Kind. So ist die Bettenzahl in Entbindungsanstalten von 1842 im Jahre 1963 auf 3606 im Jahre 1968 angestiegen. Beim Gesundheitsdienst in Chile waren im Jahre 1963 650, im Jahre 1968 988 Hebammen angestellt. Die Kontrolle der Schwangeren durch Hebammen liegt bei 70 Prozent.

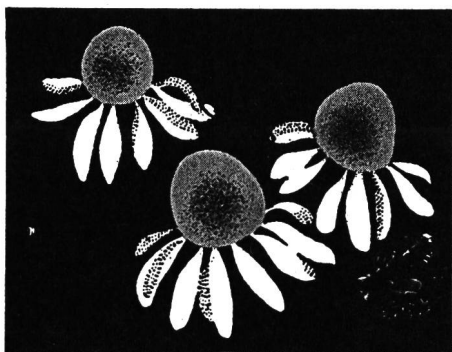
Was die Müttersterblichkeit anbetrifft, ist sie von 30,62/10 000 Lebendgeborenen (1963) auf 21,19/10 000 (1968) zurückgegangen.

Der Minister wies ferner auf die schweren Schäden hin, die durch Abtreibung verursacht werden. Aus diesem Grunde hat sein Ministerium im Jahre 1965 ein Programm der Geburtenregelung zur Verhütung der Abtreibung entworfen. Es enthält folgende Richtlinien:

1. Rücksicht auf Freiheit und Würde des Menschen, wobei nur das Ehepaar die freie Entscheidung in bezug auf Beschränkung der Kinderzahl treffen kann.
2. Beiden Eheleuten müssen die nötigen Informationen über gesetzlich erlaubte Mittel zukommen.
3. Diese Dinge sollen hauptsächlich jenen Bevölkerungsgruppen zugänglich gemacht werden, die in erhöhtem Masse dem Risiko der Abtreibung ausgesetzt sind.

Im Jahre 1965 definierte diesbezüglich der Nationale Gesundheitsdienst in Chile seine Ziele und Normen der Geburtenregelung wie folgt:

Zur Pflege von Mutter und Kind empfiehlt die Hebamme vorzugsweise das bewährte Hautschutz- und Hautpflegemittel



KAMILLOSAN

LIQUIDUM

SALBE

PUDER

entzündungsheilend

reizmildernd

adstringierend

desodorierend



TREUPHA AG BADEN

- a) Verminderung der Müttersterblichkeit,
- b) Verminderung der Kindersterblichkeit,
- c) Förderung des Familienwohlstandes.

In diesem Programm spielt die chilenische Hebamme eine wichtige Rolle, sowohl in der Erziehung des Volkes als auch in der technischen Kontrolle der Mittel. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Von 1964—1968 sank die Zahl der Abtreibungen um 16,4 Prozent, die der Abtreibungssterblichkeit um 36,1 Prozent.

Zum Abschluss dieser Ausführungen wünschte der Minister dem Kongress nochmals einen guten Verlauf und vollen Erfolg.

Es folgte eine Danksagung der Vizepräsidentin des Internationalen Hebammenverbandes, *María Gracía Martín, Spanien*.

Und dann sprach *Miss Marjorie Bayes, London*, die so rührige, tatkräftige Exekutivsekretärin der ICM.

Sie erinnerte zunächst daran, dass der erste Weltkongress in London stattfand. Damals war die Zahl der Länder und Teilnehmer noch relativ klein. Es war ja ein Anfang. Diese Kongresse sind nun immer erfolgreicher geworden, viele neue Länder kamen hinzu. Es war nach ihren Worten 1966 in Berlin ein grosser Augenblick, als Chile dafür ausersehen wurde, die Tagung im Jahre 1969 zu gestalten. Und man habe recht behalten. Die Zusammenarbeit mit der chilenischen Präsidentin sei hervorragend gewesen, die Begeisterung, mit der die Teilnehmer hier in Santiago aufgenommen wurden, einmalig. Es sei so erfreulich, wieviele Ländervertretungen und Teilnehmerinnen hier in diesem schönen Saal zusammengekommen seien.

Das wurde so recht deutlich, als anschliessend von Miss Bayes alle Länder in alphabetischer Reihenfolge aufgerufen wurden. Dabei erhoben sich die Genannten — teilweise in schönen Trachten — und liessen sich von Kolleginnen aus

den übrigen Ländern begrüßen und feiern. Ein sehr schönes Bild der Eintracht und Verbundenheit, das unvergesslich bleiben wird.

Das einleitende Referat hielt *Miss Nora Deane aus London*, Vizepräsidentin des Internationalen Hebammenverbandes. Ihr Thema:

Die Rolle der Hebamme in einem nationalen Programm für Mütter- und Kinderfürsorge

Dazu führte sie aus:

Das Thema dieses Kongresses ist innerhalb der sozialen Struktur jedes Landes bedeutungsvoll. Gesunde Mütter und Kinder, gesunde Familien bilden immer die Grundlage, von der aus ein kultureller und ökonomischer Aufbau erfolgen kann. Wenn ich nun diskutiere, welche Rolle die Hebamme hierbei spielt, so meine ich sowohl die Hebamme an sich, als auch die Krankenschwester/Hebamme, die beide ausgebildet sind, im Hebammendienst zu praktizieren.

Jahrhundertlang war die Hebamme auf das engste mit der Familie verbunden, zuerst als die weise Frau in der Gemeinschaft, dann wurde sie als «Lehrling» ausgebildet; späterhin erhielt sie eine Fachausbildung, manchmal besser und manchmal weniger gut, bis sie heute mit guter Schulbildung und guter Berufsausbildung zu einer Persönlichkeit wurde, die beträchtliche Verantwortung trägt.

Man hat sie als «eine Person, die ausgebildet ist, als Hebamme zu praktizieren» bezeichnet. Sie ist ausgebildet worden, Schwangeren, Kreissenden und Wöchnerinnen Fürsorge und Rat zu erteilen, Frauen auf eigene Verantwortung zu entbinden und dem Säugling Fürsorge zu erteilen. Sie muss zu jeder Zeit imstande sein, abnorme Warnungszeichen zu erkennen, so dass sie einen Arzt zu Hilfe rufen kann; aber bis er kommt,

muss sie auch dem Notfall entsprechend handeln können. Sie praktiziert in Kliniken, Fürsorgestellen oder im eigenen Heim. In jeder dieser Situationen hat sie wichtige Aufgaben in bezug auf Gesundheitserziehung innerhalb der Familie und der weiteren Gemeinschaft zu erfüllen.

In einigen Ländern gehören Gynäkologie, Familienplanung und Kinderfürsorge zu ihrem Arbeitsfeld.

Seit Jahrhunderten haben Hebammen danach gestrebt, ihre Kenntnisse und Erfahrungen zu erweitern, und wir haben Grund, stolz darauf zu sein, dass in den meisten der ökonomisch entwickelten Länder ihre Ausbildung und ihr Fachwissen mit der modernen Entwicklung in Medizin und medizinischer Praxis Schritt gehalten haben.

Europäische Hebammen trafen zuerst im Jahr 1900 zu einer internationalen Konferenz zusammen, und seit dieser Zeit gab es regelmässig internationale Treffen, die nur durch zwei Weltkriege unterbrochen wurden.

1954 war «Die Familie» das Leitmotiv des Internationalen Hebammenkongresses. Dies war keineswegs ein neuer Begriff in bezug auf die Weite der beruflichen Verantwortung. Berichte früherer Kongresse weisen darauf hin, dass die Hebamme über Mütter- und Kinderfürsorge nie die Familie als Ganzes aus dem Auge verlor.

Das WHO-Experten-Komitee für Mütterfürsorge hat Verantwortung und Sinn des Mutterschutzes klar definiert: «Das Ziel der Mütterfürsorge ist es, dafür zu sorgen, dass jede schwangere und stillende Frau bei guter Gesundheit bleibt, für das Kind zu sorgen lernt, dass sie eine normale Entbindung hat und gesunde Kinder zur Welt bringt.»

Im engeren Sinne bedeutet es, dass Mutterschutz die Fürsorge der Schwangeren und ihre normale Entbindung umfasst, Wochenbettpflege wie auch postnatale Untersuchung, Säuglingsfürsorge und auch Fürsorge im Stillen. Im weiteren

Sind Kopfwehrmittel schädlich?

Jedermann weiss, dass lediglich das «Zu viel» und das «Zu oft», also der Missbrauch von Kopfwehrmitteln, schädlich ist. Deshalb sollen Schmerzmittel nicht dauernd und in höheren Dosen genommen werden, ohne dass man den Arzt fragt. Wenn Sie aber gelegentlich

einmal bei einem Anfall von Kopfweh, Migräne oder Rheumaschmerzen zu einem Arzneimittel greifen müssen, so verwenden Sie es sparsam, mit Zurückhaltung. Wählen Sie Melabon, die angenehm einzunehmende geschmackfreie Oblatenkapsel.

Melabon

Sinne beginnt Mutterschutz viel früher: mit Massnahmen, die jungen Menschen, den potentiellen Eltern, helfen sollen, gesund und wohl zu sein, und die sie die richtige Haltung zum Familienleben der Gemeinschaft lehren sollen. Sie sollen angeleitet werden, gute Eltern zu werden und Rat erhalten über Probleme der Unfruchtbarkeit und der Familienplanung. Der Internationale Hebammenkongress beschäftigt sich daher mit dem Hebammendienst und der Hebamme auf diesem Niveau. Vorherige Kongresse erörterten die Rolle der Hebamme in bezug auf Mütterfürsorge und die Wirkungen der verschiedenen Kulturentwicklungen auf ihre Arbeit. Auch ihre Erziehung und Ausbildung in bezug auf ihre stetig wachsende Verantwortung wurde erörtert. Nun betrachten wir die Hebamme, wie sie sich vom Hintergrund eines nationalen Planes abhebt. Dies ist wichtig, denn was die Hebamme tun darf und kann, hängt von der sozial-ökonomischen Entwicklung jedes Landes ab, von der Einstellung der Regierung zur Fürsorge für Mutter und Kind und von den Gelegenheiten für berufliche und fortschrittliche Ausbildung, die ihr geboten werden. In gewissem Masse hängt das Ansehen ihres Berufsstandes von dem finanziellen Wert ab, mit dem ein Land ihren Dienst bezahlt.

Wenn ein Land sich in jeder Richtung entwickeln will, muss es ständig versuchen, die Gesundheit seiner Bevölkerung zu verbessern. Verschiedenartige soziale und ökonomische Faktoren spielen hier eine Rolle, aber die Grundlage ist immer die Fürsorge, mit der eine Gemeinschaft für seine Kranken sorgt, und ein umfassendes Programm für Gesundheitswesen und Wohlfahrt. Innerhalb dieses Programms muss ein umfassender Plan für Mutterschutz und Kinderfürsorge entwickelt werden.

Unsere Referenten werden die Probleme diskutieren, die mit dem Entwurf eines Planes für den Dienst auf nationaler, regionaler und engerer Gemeinschaftsebene verbunden sind. Dann werden wir besprechen, wie die Bedürfnisse einer Gemeinschaft abgeschätzt werden können und welche nationalen Massnahmen benötigt werden, um diesen Bedarf zu decken. Wir werden uns dann weiter überlegen, welche Norm der Fürsorge unser Ziel bilden soll. Hier dürfen wir nicht nur die tatsächliche physische Fürsorge für Mutter und Kind in Betracht ziehen, sondern müssen die Bedürfnisse der Familie als Ganzes bedenken.

Die Hebamme ist ein wichtiger Teilnehmer in der Entwicklung eines solchen Dienstes. Obgleich sie mit dem Geburtshelfer und anderen Spezialisten eng zusammenarbeitet, ist es wichtig, dass sie selbst hochgradige Fachkenntnisse be-

sitzt und ihre klinischen Fähigkeiten nach bestem Wissen und Gewissen ausnützt. Es hat übrigens Vorteile für beide Seiten, wenn Hebammen- und Medizinstudenten teilweise zusammen ausgebildet werden. Die Hebamme muss an der Erziehung und klinischen Ausbildung der Hebammenschülerinnen beteiligt sein. Sie ist die ideale Lehrerin und Ratgeberin für Gesundheitsfragen, die die Familie angehen, besonders in bezug auf Vorbereitung zur Geburt, Elternschaft und Rat für junge Menschen. Sie kann der Mittler sein, der Gesundheits- und Wohlfahrtsorganisationen zur Hilfe für Mutter und Familie ruft. Sie kann dafür verantwortlich sein, gynäkologische Abstriche zu nehmen und an der Forschung teilzunehmen. Sie kann wertvolle Hilfe leisten, wenn ein Programm, das Fruchtbarkeitsprobleme behandelt, durchgeführt werden soll. Manchmal ist sie die einzige Sachverständige für ein grosses Gebiet, und ihr Einfluss auf die Mutter und die ganze Familie kann nicht hoch genug geschätzt werden.

Wenn sie in Kliniken arbeitet, hat sie die Aufsicht über die Pflege auf den Stationen und in den Abteilungen. In einigen Ländern ist sie auch für die Ausbildung, Beaufsichtigung und Leitung von Gruppen von Hilfspersonal verantwortlich.

Wenn ein allumfassender Gesundheitsdienst vorgesehen wird, kann die Hebamme einen Plan für die Mütter- und Kinderfürsorge entwerfen, organisieren und innerhalb des Hebammendienstes leiten.

Für all diese Verantwortungen braucht sie eine Fortbildung als Lehrerin und Verwalterin. Da sie mit medizinischem und technischem Personal und mit allgemeinen Krankenschwestern zusammenarbeiten muss, die sich mit anderen Gebieten des Gesundheitsdienstes befassen, ist ein gegenseitiges Verständnis der Verantwortungen und Fertigkeiten aller wesentlich, so dass eine reibungslose Zusammenarbeit erfolgt. Fortschrittliche Kurse in Verwaltung, an denen Mitarbeiter verschiedener Disziplinen teilnehmen, helfen hierzu.

Wenn ein staatlicher Gesundheitsdienst gut funktionieren soll, dann muss der Staat eine ausreichende Anzahl von Fachleuten und technischem Personal anstellen. Diese Situation bringt da Probleme mit sich, wo Hebammen bisher unabhängig und privat praktizierten.

Um ein einheitliches Niveau aller Hebammen zu sichern, müssen sie gesetzlich geschützt sein und müssen die Gelegenheit haben, in regelmässigen Abständen Fortbildungskurse zu absolvieren.

In einem nationalen Programm für Mütter- und Kinderfürsorge sollte man Heb-

ammen als Berater auf nationaler und regionaler Ebene finden.

Auf lokaler Ebene sollten sie nicht nur Mitglieder im Team sein, sondern auch Leiterinnen und Führer.

Der Internationale Hebammenkongress will zu der Gesundheit und Wohlfahrt der Familien in der ganzen Welt beitragen.

Wir halten es für unsere Pflicht, Regierungen zu beeinflussen, dass sie den Fürsorgedienst für Mütter und Kinder verbessern. Wir wollen auch nationalen Hebammengruppen helfen, besser informiert zu sein, und zur Verbesserung des Mutterschutzes, des Fachwissens und des Berufsstandes der Hebammen zusammenzuarbeiten.

Der Kongress gibt Gelegenheit zum Meinungsaustausch der teilnehmenden Organisationen und anderer internationaler Gremien. Der Kongress ist Ratgeber für WHO und UNICEF; er steht auf der Liste nichtstaatlicher Organisationen des ILO. Diese Organisationen werden bei besonderen Gelegenheiten um Rat gefragt und eingeladen, Sitzungen des ILO beizuwohnen. Der Kongress hat auch einen gemeinsamen Ausschuss mit dem Internationalen Verband von Gynäkologen und Geburtshelfern, der schon nützliche Arbeit geleistet und die Mitarbeit der beiden Berufe gefördert hat.

Der Bericht «Mütterfürsorge in der Welt» gab dem Internationalen Hebammenkongress Anlass zur Sorge, da er uns zeigte, dass es noch immer Millionen Frauen gibt, die keine ausgebildete Hilfe während der Geburt haben, und dass in vielen Ländern die Mütter- und Säuglingssterblichkeit noch viel zu hoch ist. Wir sind überzeugt, dass die Regierungen überall beabsichtigen, das Niveau des Mutterschutzes zu verbessern und bessere Fürsorge für Frauen während der Geburt zu schaffen. Wir sind überzeugt, dass die Lage beträchtlich verbessert werden könnte, wenn die Dienste gut ausgebildeter Hebammen voll ausgenützt würden.

Der Internationale Hebammenkongress glaubt nicht, dass bei dem ständigen Anwachsen der Weltbevölkerung und der sich stetig erweiternden Sphäre medizinischer Praxis in naher Zukunft die Anzahl der Aerzte so zunehmen wird, dass sie den Bedarf der Bevölkerung decken kann.

Dr. Allan Barnes, Professor und Direktor der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe am John Hopkins Hospital und Vorsitzender des WHO-Experten-Komitees für die Hebamme in der Mütterfürsorge sagte: «Die weise und wirksame Nutzbarmachung von Hebammen wird helfen, das Problem des Mangels medizinischer Kräfte zu mindern.» Ich halte

es für einen unökonomischen Gebrauch medizinischer Kräfte, einerlei ob es viel oder wenig gibt, Aerzte für Dienste zu verwenden, die völlig zufriedenstellend von Hebammen geleistet werden können. Die Hebamme ist nicht nur eine Entbindungsfrau, deren wichtigste Aufgabe die geschickte Entbindung eines lebendigen Kindes ist. Dies ist zwar der Höhepunkt ihrer Arbeit; aber sie ist auch Facharbeiterin in all' den verschiedenen Aspekten der Geburt. Die Hebamme gibt der Mutter den Antrieb, Rat über die Probleme, die die Familie als Ganzes betreffen, zu suchen. Sie ist die Mitarbeiterin des Arztes in Diagnose und Therapie des Abnormalen. In einem gut organisierten Dienst steht ihr die Hilfe anderer Kollegen, die mit allgemeiner Gesundheit, Vorbeugungsdienst und Gesundheitserziehung zu tun haben, zur Verfügung. In manchen Ländern war die Hebamme das erste Mitglied des Teams, «das nötig ist, ein nationales Programm der Mütter- und Kinderfürsorge zu realisieren». Es ist hohe Zeit, dass die andern Länder auch die Wichtigkeit der Rolle der Hebamme anerkennen und dass sich die Regierungen ihrer Fähigkeiten in vollem Masse bedienen.

Die Gesundheit des Säuglings und Kleinkindes

Bereits während der Schwangerschaft wird der Grundstein für die körperliche und seelische Gesundheit des werdenden Menschen gelegt. Diese Erkenntnis ist noch nicht alt und deshalb leider nicht allgemein bekannt. Auch die Vielfalt der Gefährdungen, die dem Säugling und Kleinkind drohen, wird oftmals unterschätzt.

Die Zeitschrift *Pro Juventute* konnte für ihr Oktoberheft Fachleute gewinnen, die aus der Sicht des Präventivmediziners, des Frauen- und Kinderarztes, der Kinderschwester, des Psychologen und des Eheberaters zum Thema berichten. Dadurch wird ein abgerundetes Bild der die Entwicklung des Säuglings und Kleinkindes gefährdenden Einflüsse geboten; zugleich gestattet dieses Heft Einblick in die vielfältigen Bemühungen zur Erhaltung der Gesundheit im frühen Kindesalter.

M. K.

schwankungen, welche die Krankheit oft mit sich bringt? Ein Bruchteil der Fragen, die sich den Eltern epileptischer Kinder stellen! Die Schweiz. Liga gegen Epilepsie veranstaltet gemeinsam mit der Schweiz. Vereinigung der Eltern epileptischer Kinder (SVEEK) am 14.—15. November 1970 eine überkonfessionelle Tagung im Antoniushaus Mattli, Morschach. Fachleute und Eltern werden referieren und Fragen in Zusammenhang mit der Epilepsie beantworten. Insbesondere soll den Tagungsteilnehmern Gelegenheit zu intensivem Erfahrungsaustausch und eingehender Diskussion in kleinen Gruppen geboten werden. Die Tagung ist in erster Linie für Eltern normalbegabter epileptischer Kinder gedacht. Die Kosten sind bescheiden; Billets von mehr als Fr. 5.— können zurückvergütet werden. Programme sind

erhältlich bei der Geschäftsstelle der SVEEK, Frau M. Weber, Neptunstrasse 31, 8032 Zürich. Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, werden die Anmeldungen in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

Schweiz. Jugendschriftenwerk

Die unsichtbare Front

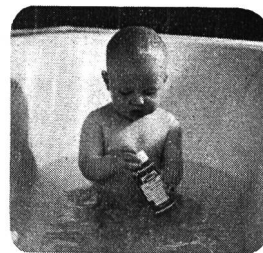
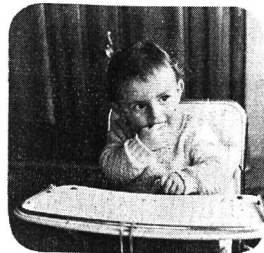
Jahresberichte erzählen gerne von Erfolgen in der Produktion, dem Verkauf, von Aufstieg und Ausdehnung. Dazu sind sie ja da. Einen solchen Jahresbericht kann das Schweizerische Jugendschriftenwerk (SJW) auch für das Jahr 1969, sein abgelaufenes 38. Betriebsjahr, vorlegen. Aber das SJW ist mit seiner Arbeit noch auf einer andern, wichtigen Front tätig,

L * B



Wenn wir jüngsten Schweizer unsere Mamis nicht hätten!

Wir wären sicher nicht eine der saubersten und gepflegtesten Generationen, die es je gab. Wir Kleinsten entdecken. Täglich. Wir müssen die Rätsel unserer Umwelt lösen, Aktiv sein. Wie kann man da sauber bleiben!



«Wie gseesch wieder uus!» Das hören wir täglich. Viel Liebe, Geduld, gute Nerven sind da nötig, um uns gesund und sauber zu halten. Aber — und das wissen wir ja, es gibt ein Kinderpflegemittel von besonderer Art. Ein Sortiment extra für uns:

Schweizerhaus



Schweizerhaus bietet ein ganzes Sortiment:



Kinderpuder parfümiert / nicht parfümiert, in Streudosen und Nachfüllbeuteln, Kinderseife, Kinderöl, Kindercreme und Tropfen für zahnende Kinder.

Dr. Gubser-Knoch AG Schweizerhaus
8750 Glarus Telefon 058 5 10 33

Die Empfehlung aber gaben sie, dank dafür - von allen!

Wochenendtagung für Eltern epileptischer Kinder

Was wird aus unserem epileptischen Kinde? Wird es einen Beruf erlernen, sein Leben verdienen können? Wie erklären wir ihm seine Behinderung? Wie verhalten wir uns bei den Stimmungs-

auf einer unsichtbaren Front im Herzen und in den Köpfen unserer Kinder. Dort schenkt es mit seinen Heften, seinen Lese- und Stoffen unzählige Hinweise der Lebensführung.

Wie ernst es dem SJW gerade mit dieser Aufgabe ist, zeigt eindrücklich eben der Jahresbericht 1969. Da werden die Zahlen und Statistiken souverän in den Hintergrund verlegt und einem Artikel von Heidi Roth in Basel zum Thema «Vom Abenteuer des Lesens» Platz gegeben. Und siehe, plötzlich wird so ein Jahresbericht interessant. Denn der Artikel, warmherzig, klug geschrieben, überdenkenswert, mit Hinweisen auf neuzeitliche Ideen, berichtet von allen den Phasen des Lesens, die ein Kind durchläuft, berichtet so nebenbei auch von Erziehungsarbeit an der unsichtbaren Front, die darin besteht, dass man das Kind zum Lesen heranzuführt, in ihm die Liebe zum Lesen, zum Buch, zum Buchbesitz, die Liebe zur Auseinandersetzung mit den Ideen eines Autors weckt.

Natürlich ist in diesem Jahresbericht der Ueberblick über die materielle Seite des SJW auch da. Rund 100 000 Franken erhält das SJW heute in Form von Beiträgen der öffentlichen Hand. Es hat sie in jenen nie nachlassenden Strom neuer SJW-Hefte verwandelt, dessen nüchternes Zahlenbild für 1969 lautet: 72 Titel (Neuerscheinungen und Nachdrucke). Gesamtzahl der Neuerscheinungen und der Nachdrucke 1,069 Millionen Exemplare. Verkauft wurden gesamthaft 1,2 Millionen Hefte.

Welcher Geist aber hinter diesen Zahlen steckt, das belegt der erwähnte Artikel im Jahresbericht bestens. Die Ueberlegungen, frisch und klar vorgetragen, sind eines weiteren Leserkreises würdig. Wie wäre es, wenn Sie sie lesen würden? Die Geschäftsstelle des SJW, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich, stellt auf Anfrage den Jahresbericht gerne zur Verfügung. Den Jahresbericht, der erzählt von der sichtbaren und unsichtbaren Front, an der das SJW kämpft... für unsere Kinder.

Dr. W. K.

Bund Schweiz. Frauenvereine

Die sexuelle Erziehung in der Schule

Interkantonale Informationstagung in Bern vom 23. April 1970

Die Fachkommission des Bundes Schweizerischer Frauenvereine für sexuelle Fragen hatte diese Tagung mit Hilfe des Sekretariates und der dynamischen Unterstützung der Präsidentin des BSF, Frl. R. Gaillard, seit langem vorbereitet. Frau E. Droin, Präsidentin der Fachkommis-

STELLENVERMITTLUNG

des Schweizerischen Hebammenverbandes

Frau Dora Bolz, Feldstrasse 36, 3604 Thun
Telefon (033) 36 15 29

Spital in Neuenburg benötigt Hebammen. Eintritt nach Uebereinkunft.

Klinik in Zürich sucht eine erfahrene Hebamme an leitenden Posten. Eintritt nach Uebereinkunft.

Spital im Kanton Aargau benötigt 2 Hebammen. Eintritt sobald als möglich.

Spital im Kanton Graubünden sucht dringend eine Hebamme. Eintritt nach Uebereinkunft, Entlohnung nach Zürcher-Ansätzen.

Spital im Kanton Graubünden sucht Hebammen. Eintritt spätestens November-Dezember.

sion, wies bei der Eröffnung darauf hin, dass sich die Kommission des BSV für Volksgesundheit seit 1935 mit der Frage der sexuellen Erziehung befasse und kurz nachher eine Fachkommission gebildet habe.

Eine erste Tagung mit etwa 30 Teilnehmerinnen fand 1956 statt unter dem Titel «Sexuelle Erziehung zuhause und in der Schule». Damit wollten wir unserer Ueberzeugung Ausdruck geben, dass der Familie in dieser Frage eine entscheidende Rolle zukommt. Am 23. April 1970 waren es 71 Teilnehmer, Delegierte der dem BSV angeschlossenen Verbände und Vertreter der kantonalen Behörden, die sich im Bürgerhaus in Bern versammelten. Frl. Gaillard begrüßte in erster Linie Herrn K. Buchmann, Bürgerratspräsident von St. Gallen, und Herrn R. l'Éplattenier als Vertreter des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit.

In den meisten Kantonen beginnt man sich heute mit der Notwendigkeit der sexuellen Erziehung in der Schule auseinanderzusetzen, oft gegen einigen Widerstand. Eines der grössten Hindernisse gegen die Verwirklichung eines solchen Unterrichtes ist der Mangel an geeigneten, qualifizierten Persönlichkeiten. Die Fachkommission zog daher als erfahrene Hauptreferentin Frau Dr. med. G. Burgermeister bei, die als verantwortliche Aerztin der Abteilung «Gesundheitserziehung» des Jugendgesundheitsdienstes in Genf mit einer Gruppe von Mitarbeitern Kurse aufgebaut hat, welche in den öffentlichen Schulen alle Kinder im Alter von 12—15 Jahren, also vor dem Abschluss der Schulpflicht, erfassen.

«Das Ziel einer wahrhaften sexuellen Erziehung», sagte Frau Dr. Burgermeister,

«ist es, jedem Einzelnen eine allmähliche und ausgeglichene Entwicklung seiner Sexualität, seines Gemütslebens und seiner Persönlichkeit als Mann oder Frau zu ermöglichen.»

Nach diesem eindrücklichen Vortrag hörten die Teilnehmer Kurzreferate über die Lage in den Kantonen: Basel (Herr Dr. H. Zuber, Präsident einer Studienkommission zur Bearbeitung dieser Fragen), Aargau (Frau W. Keller-Oettli), Bern (Frau Dr. V. Boehringer), Tessin (Herr Dr. G. Cotti), Zürich (Frau Dr. A. Wolfer), Freiburg (Frau Dr. L. Spreng). In der darauffolgenden Diskussion sprachen Herr Buchmann für St. Gallen, Herr R. Pfund für Schaffhausen, Herr Ph. Leresche für die Waadt, Frau J. Junier für Neuenburg und Herr A. Wieland für Obwalden.

Herr l'Éplattenier erinnerte an die ausgezeichnete Anleitung des BIGA für den Lebenskundeunterricht in den Berufsschulen, mit einem biologisch-sexuellen und einem ethisch-psychologischen Teil. Zum Abschluss bat Frl. Gaillard die Anwesenden, möglichst viel Material zu diesem Thema an das Sekretariat des BSV zu senden, damit eine Liste der vorhandenen Dokumentation erstellt werden könne.

E. D./hsg

Vermischtes

Die Erythrozytenkonserve

Ein Weg zu noch besserer Nutzung des gespendeten Blutes

Dr. Kurt Stampfli

Das Zentrallaboratorium des Blutspendedienstes des Schweizerischen Roten Kreuzes war stets bestrebt, das ihm von Zehntausenden von Spenderinnen und Spendern zur Verfügung gestellte Blut bestmöglich auszunutzen und für die Behandlung Kranker und Verletzter bereitzuhalten. Dank der Möglichkeit der technischen Auftrennung des Plasmas in seine verschiedenen Eiweissbestandteile durch die sogenannte Plasmafraktionierung konnten zwei wichtige Forderungen des Blutspendedienstes erfüllt werden, nämlich die Herabsetzung der Risiken bei der Behandlung mit Blutpräparaten, sowie eine bessere Ausnutzung des unentgeltlich gespendeten Rohstoffes Blut. Ausser diesem sehr wichtigen Schritt auf dem Wege zu einem möglichst wirtschaftlichen Einsatz der Heilwirkung des Blutes ist aber in letzter Zeit noch ein weiterer in Richtung der «Hämotherapie nach Mass» getan worden.

Eines der dringendsten Probleme des Blutspendedienstes bestand nämlich in der nutzbringenden Verwendung der bei

der Herstellung von Plasma und Plasmafraktionen anfallenden Blutkörperchen, die bei der bisherigen Herstellung von Trockenplasma und Fraktionen aus frischem Vollblut leider in namhaften Mengen verlorengingen. Ausserdem ist es erwiesen, dass bei Patienten, die an Blutarmut leiden und somit lediglich einer Zufuhr von roten Blutkörperchen (Erythrozyten) bedürfen, Vollblut ohne Einbusse an therapeutischer Wirkung durch Erythrozytenkonzentrat ersetzt werden kann. Die Hauptschwierigkeit, die einer besseren Ausnutzung der bei der Plasmaverarbeitung ausgeschiedenen roten Blutkörperchen bisher hindernd im Wege stand, war die Gefahr der bakteriellen Verkeimung nach Wegfall der keimtötenden Wirkung des Plasmas. Deshalb galt bisher in allen westlichen Blutspendeorganisationen als Vorsichtsmassnahme die Vorschrift, dass einmal angestochene Vollblutkonserven nur sehr kurzfristig verwendet werden dürfen, das heisst, nachdem das Plasma entnommen worden, durfte der restliche Inhalt der Flasche (zur Hauptsache rote Blutkörperchen) nur innert weniger Stunden noch verwendet werden.

In Osteuropa, namentlich in Ungarn und der Tschechoslowakei, wurden hinsichtlich einer vollständigen Verwertung des Blutes dadurch beträchtliche Erfolge erzielt, dass die roten Blutkörperchen und das Plasma unmittelbar nach der Blutentnahme getrennt verwendet werden. Es stellte sich dabei heraus, dass Erythrozytenkonzentrate bis zu drei Wochen, also ebensolange wie unsere Vollblutkonserven, gelagert und transfundiert werden können.

Ueber Art und Ausmass der Verkeimung bei den durch die mobilen Equipen des Zentrallaboratoriums beschafften Vollblutkonserven wurden umfangreiche Untersuchungen angestellt. Es zeigte sich dabei, dass die Verkeimungsrate der Flaschen minim ist und eine zusätzliche Verkeimung durch das Absaugen des Plasmas nicht ins Gewicht fällt. Ferner ergab sich, dass die keimtötende Wirkung im Plasma mindestens während dreier Wochen anhält und genügt, um allfällig nach der Entnahme im Blut enthaltene Erreger unschädlich zu machen. Bei dieser Sachlage drängte sich der Gedanke auf, anstelle der sonst üblichen 250 Kubikzentimeter Plasma pro Flasche Vollblut nur mehr die Hälfte abzusaugen und der Herstellung haltbarer, hochwirksamer Plasmapräparate zuzuführen. Die zurückbleibende «Erythrozytenkonserve» weist unter Miteinbeziehung der schon vor der Blutentnahme in der Flasche enthaltenen gerinnungshemmenden Nährlösung (Antikoagulanslösung) ein Verhältnis von Blutzellen zu Blutflüssigkeit auf, welches demjenigen des im Körper zirkulierenden Blutes sehr nahe kommt. In

einer Reihe von Versuchsanordnungen erwiesen sich Vollblutkonserven und Erythrozytenkonserven in bezug auf Haltbarkeit und Qualität der roten Blutkörperchen gleichwertig. In einem klinischen Grossversuch, der im Inselspital Bern durchgeführt wurde, gelangten über 10 000 Erythrozytenkonserven zur Anwendung. Sie haben sich klinisch voll bewährt. Die Zahl der beobachteten Nebenreaktionen lag sogar eher tiefer als bei Vollblutkonserven. Der neue Blutkonserventyp ist somit den früher üblichen Vollblutkonserven in jeder Hinsicht gleichzusetzen. Er bietet sogar gewisse Vorteile: Erythrozytenkonserven stellen dank ihrem kleineren Volumen bei gleichem Zellgehalt eine geringere Kreislaufbelastung dar. Der geringere Gehalt an Plasmae weisskörperchen und, bei frischen Konserven, auch an weissen Blutkörperchen, setzt die Häufigkeit von Un-

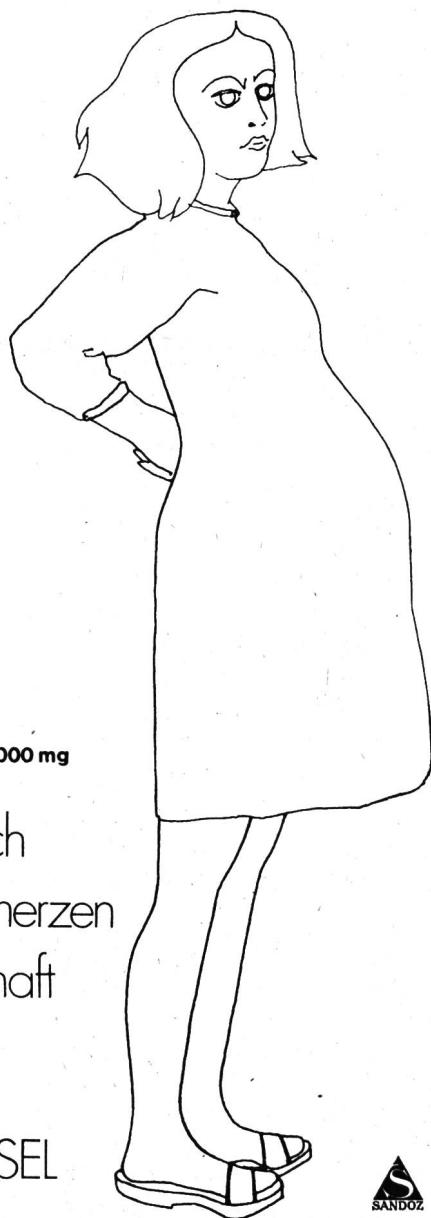
verträglichkeitserscheinungen herab. Vor allem aber fällt die Einsparung an Blutspenden ins Gewicht.

Halten wir uns vor Augen, dass sich sowohl der Vollblutbedarf als auch derjenige an Plasmapräparaten in den vergangenen zwölf Jahren verdreifacht hat und heute jährlich rund 420 000 Blutspenden erfordert! Gegen 180 000 Entnahmen werden zurzeit jährlich allein für die Herstellung von Trockenplasma und Plasmafraktionen benötigt, wobei bis zur Einführung von Erythrozytenkonserven fast nur das Plasma zur Verwendung gelangte. Der Rest, die roten Blutkörperchen, welche fast die Hälfte der Blutmenge ausmachen und denen biologisch gesehen eine mindestens ebenso grosse Bedeutung wie dem Plasma zukommt, konnten nur zum kleinsten Teil verwertet werden. Diese schlechte Ausnutzung war auch vom ethischen Standpunkt aus

Calcium-ff
Sandoz 1000 mg

1 Brausetablette täglich
beseitigt Rückenschmerzen
in der Schwangerschaft

SANDOZ AG. BASEL



höchst unerwünscht. Bei konsequenter Umstellung der Transfusionsorganisation unseres Landes auf die Erythrozytenkonserven würde sich annähernd ein Drittel aller Blutspenden einsparen lassen. Dank dieser verhältnismässig einfachen technisch und organisatorischen Umstellung könnte auf aufwendige und technisch schwierige Massnahmen, wie zum Beispiel das Tiefgefrieren der roten Blutkörperchen, verzichtet werden, die sich in den USA unter anderem durch das Missverhältnis von verfügbaren Blutspendern und Blutbedarf als Ausweg aufdrängen. Die vorgezeichnete schweizerische Lösung kann bei ihrem Gelingen für Blutspendedienste anderer Länder zum nachahmenswerten Vorbild werden, wie dies für andere Gebiete, etwa die Plasmafraktionierung, der Fall war. Bis anhin haben die Spendezentren Bern-Mittelland, Neuenburg und La Chaux-de-Fonds auf die Erythrozytenkonserven umgestellt. Tausende von Erythrozytenkonserven sind bereits anstelle von Vollblutkonserven an Patienten verabreicht worden. Weitere Spendezentren werden die Umstellung ebenfalls vornehmen, sobald es die räumlichen und personellen Verhältnisse gestatten.

Gammaglobulin: Bluteiweissstoffe helfen vorbeugen und heilen

Der praktizierende Arzt steht recht häufig vor der Tatsache, dass viele Krankheitserreger (Bakterien) gegen Antibiotika resistent geworden sind. Dies zwingt ihn, alle prophylaktischen, das heisst vorbeugenden und therapeutischen, Massnahmen und Möglichkeiten auszuprobieren, um dem Patienten ein Optimum an ärztlicher Hilfe zu bieten. Im folgenden soll von der prophylaktischen und heilenden Wirkung der menschlichen Bluteiweissstoffe, genannt Gammaglobulin, die Rede sein, einer Möglichkeit, die selbst in gewissen Aerktekreisen heute noch nicht die ihr zukommende Beachtung findet.

Ein kurzer geschichtlicher Ueberblick zeigt, dass Gammaglobulin keineswegs unter die Kategorie «modernste Medikamente» einzureihen ist. Bereits 1888 entdeckte man die antibakterielle Wirkung von menschlichem Blutserum, und Ende des 19. Jahrhunderts gelang den beiden Forschern Behring und Kitasato die Entwicklung eines Antitoxins gegen die gefährliche Diphtherie.

1936 gelang erstmals die Isolierung von Gammaglobulin aus dem Serum, das heisst aus den Eiweissfraktionen des menschlichen Blutes. 1944, also vor ziemlich genau 25 Jahren, konnte Cohn das menschliche Gammaglobulin soweit reinigen, dass man es in der Humanmedi-

zin prophylaktisch und später therapeutisch anwenden konnte. Später ging man dann in der industriellen Herstellung des Gammaglobulins dazu über, dieses aus grossen Pools von Mengen gespendetem menschlichen Blut zu extrahieren.

Welches sind die Möglichkeiten der klinischen Anwendung des Gammaglobulins? Hier müssen vor allem zwei Gruppen unterschieden werden: die vorbeugende (prophylaktische) und heilende (therapeutische) Wirkung.

Wird Gammaglobulin vorbeugenderweise angewandt,

das heisst am Menschen intramuskulär injiziert (eingespritzt), so kann es, bei richtiger Dosierung und im richtigen Zeitpunkt, viele Viruskrankheiten verhindern, mit andern Worten, die infizierenden Viren neutralisieren und damit den Krankheitsausbruch vereiteln. Zu diesen Krankheiten gehören vor allem die Hoepatitis (infektiöse Gelbsucht), die Masern, die Röteln, der Mumps und — in sehr beschränktem Masse — auch die Kinderlähmung (bei versäumter Impfung) und die Pocken (bei Impfkomplicationen). Vorbeugend verabreichte Gammaglobuline schützen nur während einer relativ kurzen Dauer, das heisst während 4 bis 6 Wochen.

Ferner hat das Gammaglobulin auch eine bestimmte vorbeugend-schützende Wirkung gegenüber gewissen bakteriellen Infektionen, vor allem bei Patienten, die unter einem dauernden oder vorübergehenden Mangel oder Fehlen an eigenen Abwehrstoffen leiden (beim sogenannten Antikörpermangel-Syndrom). Dieser Zustand ist viel häufiger, als man ursprünglich angenommen hatte. Ferner müssen hier auch Eiweissmangelzustände nach Verbrennungen erwähnt werden. Spezielle Gammaglobuline mit hoher Antikörperkonzentration werden heute auch zur Prophylaxe des Wundstarrkrampfs (Tetanus) und des Keuchhustens (Pertussis) verwendet.

Wie steht es mit der therapeutischen Wirkung des Gammaglobulins?

Tierversuche an Mäusen haben gezeigt, dass die betreffenden Tiere bei Infektionen mit Pseudomonas- oder Streptokokken-Bakterien länger überlebten, wenn sie mit Gammaglobulin (zusätzlich zu einem Antibiotikum) behandelt wurden. Man schreibt diesen Effekt den im Gammaglobulin enthaltenen spezifischen Antikörpern gegen die entsprechenden Bakterien zu. Weniger erfolgreich ist die klinische Prüfung der therapeutischen Wirksamkeit des Gammaglobulins am Menschen. Hier liegen einige Berichte über

*Wie hat das Tempo unsrer Tage
den Menschen grausam umgeprägt,
weil unter wilder Hast und Plage
er keinen Frieden in sich trägt.
Er hat ja keine Zeit zum Beten,
zur Stille überm Gotteswort,
nicht Zeit, ins Heiligtum zu treten,
wo all die Unrast viele fort.
Drum fehlt die Zeit auch für den andern,
der hier an seiner Seite geht,
der freundlich möchte mit ihm wandern
und oft so sterneneinsam steht.*

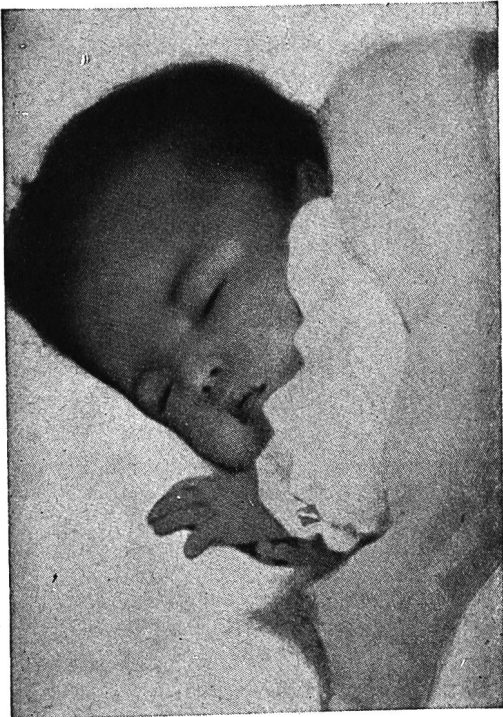
günstige Wirkungen bei Infektionen mit Staphylokokken vor, einem Erreger, der im Laufe der Jahre gegen viele Antibiotika resistent (unempfindlich) geworden ist. Andere Autoren berichten über gute Erfolge an Asthmatikern.

Mit einer neuen, auch intravenös applizierbaren Form des Gammaglobulins, die besser vertäglich ist und deshalb weniger Nebenerscheinungen hervorruft, sind die Aussichten besser geworden, dass das Gammaglobulin neben seiner bekannt guten prophylaktischen Wirksamkeit auch seinen Platz in der Therapie erhalten wird. Sicher ist eine Anwendung heute schon dort angezeigt, wo Krankheiten durch besonders virulente und vor allem lösliche Toxine produzierende Bakterienstämme hervorgerufen werden, die zum Tode des Patienten führen könnten, falls dieser nur mit Antibiotika behandelt wird, die bekanntlich keinen antitoxischen Effekt haben. Ob es auch in weiterem Masse verwendet wird, hängt von umfangreichen, mit genügenden Kontrollen durchgeführten klinischen Versuchen ab.

Dr. R. Salzberg

Die Beratungsstellen im Dienste der Betagten

Es ist bis heute möglich geworden, in 20 Kantonen oder Halbkantonen 36 Beratungs- und Fürsorgestellen für die Betagten einzurichten. Die Kantonalkomitees Zürich, Luzern, Uri, Obwalden, Nidwalden, Glarus, Zug, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Appenzell Ausserrhoden, Thurgau, Tessin, Waadt und Nordjura besitzen nun alle eine solche Stelle. Die Kantone Bern, Schwyz, Freiburg, St. Gallen, Neuenburg und Wallis besitzen deren zwei. Der Kanton Aargau, der sich für eine dezentralisierte Organisation entschlossen hat, besitzt deren elf. Wer die Stelle seiner Gegend nicht findet, wende sich an das Zentralsekretariat der Schweizerischen Stiftung für das Alter, Mythenquai 24, 8002 Zürich, Telephon 051 36 43 11.



Fünfkorn-Spezialitäten

Wenn alles versagt

Bimbosan

behagt

Alle schlafen süß und fest

Fiscosin

ist s'allerbest

Mit dem neuen

Prontosan

fängt gesundes Leben an

Prontosan ist auch als Brei
besonders empfehlenswert

Warum sich den Kopf zerbrechen? «**Bimbosan**» und «**Fiscosin**» werden in führenden Kinderspitälern verwendet. Sie enthalten alle wichtigen Nährstoffe und garantieren — dank speziellem Verfahren und ausgeklügelter Zusammensetzung — das Wohlergehen des Kindes.

BIMBOSAN AG 3072 Ostermundigen

**Kolleginnen,
vergesst nie die Produkte
unserer Inserenten zu kaufen
und sie zu empfehlen!**

MILLIONEN KINDER



verdanken ihre
Gesundheit der
LIGA Kindernahrung

1 FÜR BABYS
aufgelöst in der Saugflasche



2 FÜR KLEINKINDER
als Brei mit Zusatz von Gemüse
oder Fruchtsaft



3 FÜR GRÖßERE KINDER
trocken aus der Hand



Vom 2. Monat an...
und solange die Kinder im Wachstum sind.

Liga enthält hochwertiges Eiweiss für den Aufbau der Körperzellen, die erforderlichen Mineralstoffe wie Kalzium, Phosphor und Eisen, die Vitamine A, D3, E, B1, B2, sowie andere Nahrungselemente.

LIGA AMIN-EX und LIGA GLUTENFREI sind eingetragene Schutzmarken für eiweissarmes, respektive glutenfreies Diätgebäck.

* Aerzte erhalten ausführliches Informationsmaterial durch Barbezat & Cie- 2114 Fleurier NE Tel. 038/91315

**Wenn
Kleinkinder husten
löst**

adrosil

das Problem

der Behandlung. ADROSIL Zäpfchen mit Pflanzenwirkstoffen für Säuglinge und Kleinkinder.

10 Suppositorien Fr. 3.50
In Apotheken und Drogerien
ADROKA AG Basel

Das Kantonsspital Aarau sucht für die Geburtshilfliche Abteilung seiner Frauenklinik

Hebammen

Eintritt sofort oder nach Vereinbarung.

Geboten wird gute Besoldung, Fünftagewoche, Unterkunft, angenehmes Arbeitsklima. Auf Wunsch Externat.

Anmeldungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnissen und Foto sind zu richten an die Spitaloberin M. Vogt, Kantonsspital, 5001 Aarau.

Bezirksspital Niederbipp

Wir suchen per 1. Januar 1971 (oder nach Uebereinkunft) für unser modern eingerichtetes neues 150-Betten-Spital, gut ausgebildete

Hebamme

Wenn Sie

- es vorziehen, in einem kleinen Team zu arbeiten
- ein gutes Arbeitsklima schätzen
- eine geregelte Arbeitszeit wünschen
- sehr gute Lohn- und zeitgemässe Anstellungsbedingungen erwarten
- ein schönes Einerzimmer voraussetzen
- näheres erfahren möchten,

dann bitten wir Sie, umgehend die üblichen Bewerbungsunterlagen an die Verwaltung zu richten (Telefon 065 9 43 12, intern 102).

Maternité Inselhof im Triemli, Zürich

Wir suchen für unsere moderne Geburtshilfliche Klinik:

Hebamme mit Schwesternausbildung

die bereit ist, vermehrte Verantwortung zu übernehmen.

Der Eintritt sollte baldmöglichst erfolgen, da die Bewerberin bei der Planung und Einrichtung der Abteilung mithelfen soll. (Eröffnung ca. Frühjahr 1971).

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Oberin, Sr. Elisabeth Reich, Birmensdorferstrasse 489, 8055 Zürich, Telefon 051 33 85 16.

Für werdende Mütter Rajoton Mutterglück



- hilft bei Übelkeit, Erbrechen und Verstopfung
- fördert das körperliche Wohlbefinden
- stärkt und kräftigt zur Hauptkur 8 Wochen vor der Entbindung
- ist wertvoll zur Stillzeit
- seit Jahrzehnten das bewährte Tonikum aus Heilkräutern

1/2 Liter Fr. 15.— 1/1 Liter Fr. 28.—

In Apotheken und Drogerien oder vom
Kräuterhaus Keller, 9042 Speicher.



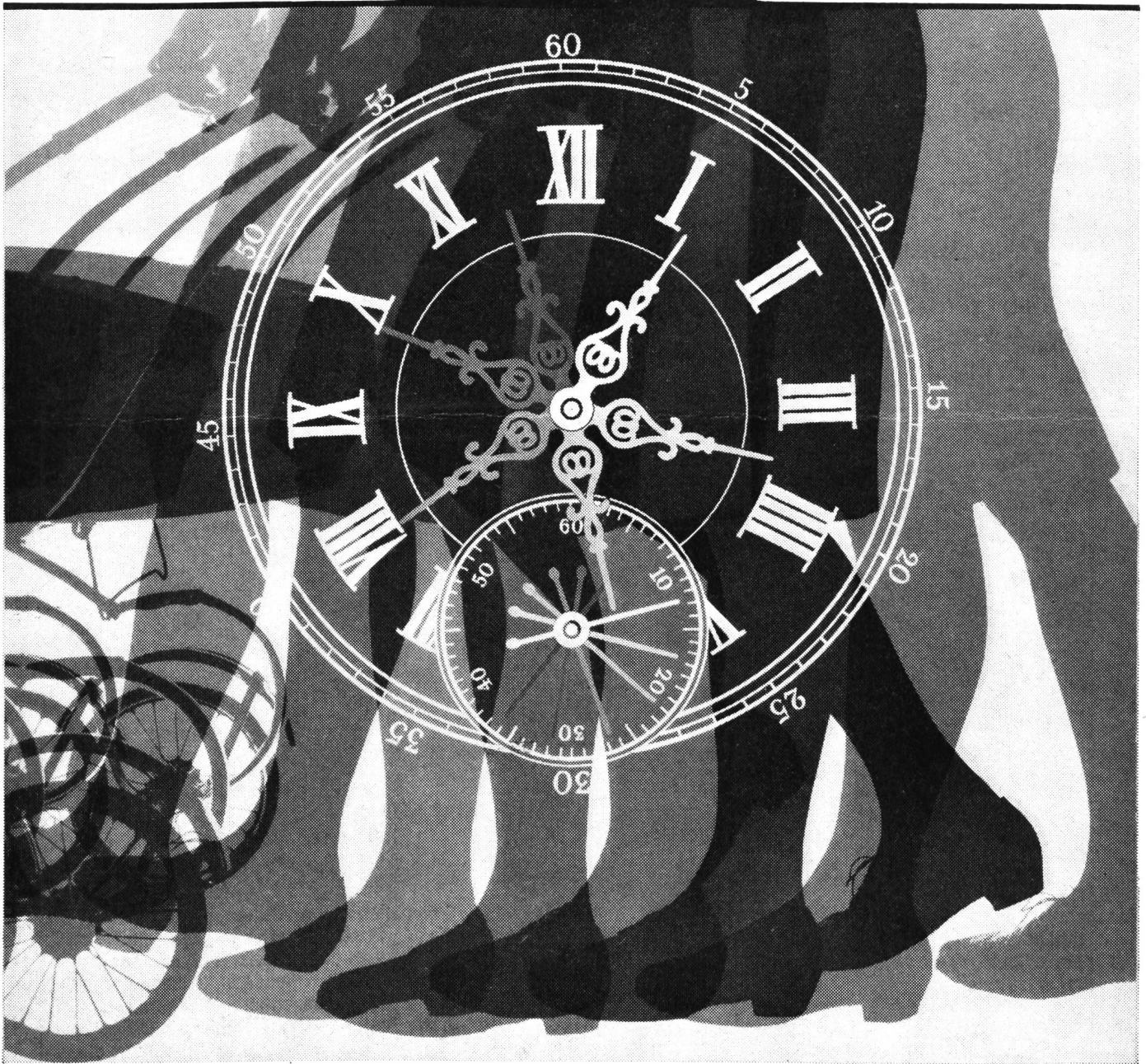
LUITPOLD-WERK MÜNCHEN

Vertretung für die Schweiz:
MEDICHEMIE A. G. - BASEL 20

Kassenzulässig!

ZEIT DER VENENPFLEGE

*...wenn Frauen
Mütter
werden!*



Während der Schwangerschaft und nach der Geburt ist eine regelmäßige **Venenpflege** erforderlich.

Sicherer therapeutischer Effekt bei

**Phlebitiden · Varizen ·
venösen Stasen**

Auch subjektive Beschwerden in den Beinen wie
Spannungen und Schmerzen
werden rasch beseitigt.

Packungen mit 14, 40, 4x40 und 160 g Salbe

Hirudoid®

Organo-Heparinoid · LUITPOLD ·

Es gibt frappante Unterschiede punkto Qualität- auch bei Bananen!

Der Wert der Banane ist unbestritten. Trotzdem gibt es mehr oder weniger wertvolle Bananen. Solche, die noch grün geerntet werden und erst auf der rund 20 Tage dauernden Seereise reifen und solche, die unter der Tropensonne an der Stauede die volle Reife erlangen.


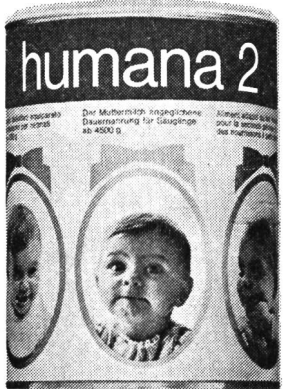

Der Unterschied ist gross. Während die unreif gepflückten Früchte einen relativ hohen Stärkegehalt aufweisen, zeichnen sich sonnengereifte Bananen durch einen grossen Fruchtzuckergehalt aus.

Die Schweizerische Milch-Gesellschaft AG verwendet für den HUMANA-Bananenbrei ausschliesslich sonnen- und an der Stauede ausgereifte Bananen, die im Herkunftsland auf schonendste Weise zu Flocken verarbeitet wurden.

HUMANA-Bananenbrei ist eine biologisch hochwertige Fertignahrung mit den wertvollen Vitaminen A+C, deren Gehalt in den sonnengereiften Bananen wesentlich höher ist als bei den grün geernteten Früchten.

HUMANA-Bananenbrei enthält die unerlässlichen Knochen-Baustoffe Calcium und Phosphor im physiologisch richtigen Verhältnis.

7

<p>Anfangsnahrung für Säuglinge bis zu ca. 4500 g Körpergewicht</p>  <p>Analysis: Mat. crassa 3,7%; Mat. prot. 1,7%; Sacch. lactis 7,2%; Mat. min. 0,4%; Cal. 71/100 ml.</p> <p>Additiva: Vit. A 1700 I. E./lt; Vit. B₁ 0,6 mg/lt; Vit. B₂ 1,3 mg/lt; Vit. B₆ 0,6 mg/lt; Ca-pantothen. 1,5 mg/lt; Nicotylamid 8 mg/lt; Vit. C 60 mg/lt; Vit. D₃ 560 I. E. resp. 14γ/lt; Vit. E 16 mg/lt; Biotin 6γ/lt; Ferr. lactis. crist. 10,5 mg/lt.</p>	<p>Dauernahrung bis zur Entwöhnung von der Flasche</p>  <p>Analysis: Mat. crassa 4,4%; Mat. prot. 1,4%; Sacch. lactis 7,4%; Mat. min. 0,35%; Cal. 77/100 ml.</p> <p>Additiva: Vit. A 1700 I. E./lt; Vit. B₁ 0,6 mg/lt; Vit. B₂ 1,3 mg/lt; Vit. B₆ 0,6 mg/lt; Ca-pantothen. 1,5 mg/lt; Nicotylamid 8 mg/lt; Vit. C 60 mg/lt; Vit. D₃ 560 I. E. resp. 14γ/lt; Vit. E 16 mg/lt; Biotin 6γ/lt; Ferr. lactis. crist. 63 mg/lt.</p>	<p>NEU Der erste Brei ab 3. Lebensmonat</p>  <p>Der gebrauchsfertige HUMANA-Bananenbrei ist eine biologisch hochwertige Fertignahrung aus sonnengereiften Bananen, Milchbestandteilen, Pflanzenfetten, Vollkornzwieback, mit den Vitaminen A und C. HUMANA-Bananenbrei fördert die Resorptionsverhältnisse der Aufbaustoffe und hat einen günstigen Einfluss auf die Darmtätigkeit und die Stuhlkonsistenz.</p>
---	---	---